

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Alexander I. General Ariutinow, ein kleiner, stämmiger Mann mit milden Gesichtszügen, richtete mit gröhrender, weithin schallender Stimme an die Bevölkerung eine Ansprache, in der er sagte: „Mit Gottes Hilfe reihe ich die Bukowina dem russischen Reiche an. Ich lasse als sichtbares Zeichen dieses historischen Aktes unsere Regimentsfahne hissen und fordere den Bürgermeister auf, sofort auch unsere Reichsfahne aufzustecken. Die russischen Soldaten werden nicht plündern und ebenso keine Gewalttat verüben. Aber ich werde dem Beispiele der Oesterreicher folgen, und das gleiche verlangen, was General Baumann forderte, als er in Kamenez-Podolsti einmarschierte. Ich lege der Stadt eine Kontribution von 600 000 Rubel auf, die in barer Münze oder in Gold und Silber bis morgen 5 Uhr geleistet werden muß. Sollte dies nicht geschehen, so werde ich die Kanonen gegen die Stadt richten und sie dem Erdboden gleichmachen.“ Die Rede klang in ein Hurra aus, worauf die Kosakenmusik die russische Hymne anstimmte. Bei uns löste das Ganze ein furchtbares, bitteres Gefühl aus. Die Haare standen den Leuten zu Berge und es überlief uns alle kalt. Man sah und hörte viele Leute laut schluchzen. Nach dieser Botschaft begab sich der General mit den Honoratioren der Stadt und der Geistlichkeit ins Rathaus. Es galt zunächst, die Höhe der Kontribution zu reduzieren, da die wohlhabenden Bürger die Stadt verlassen hatten und der zurückgebliebene Teil der Bevölkerung sich aus den armen Schichten zusammensetzte und nicht in der Lage war, diese Summe zusammen zu bringen. Der General gebärdete sich wild und wollte anfänglich nichts davon wissen. Er klopfte mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Die Oesterreicher haben daselbe gemacht. In Kamenez-Podolsti mußte meine Tochter den Schmutz hergeben, um die Stadt zu retten. Erst dem eindringlichen Zureden des greisen Erzbischofs und der überaus taktvollen Intervention des Bürgermeisters ist es gelungen, den General umzustimmen. Er willigte ein, die Kontribution von 600 000 Rubel auf 300 000 Kronen zu reduzieren. Noch am selben Abend begann man die Beiträge einzuheben. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, die er aufforderte, die Stadt in dieser schweren Stunde zu retten und zur Kontribution nach Kräften beizusteuern.

Am folgenden Tag stand die Bevölkerung unter dem Eindrucke der ihr drohenden Gefahr. Es waren rührende Bilder, die sich allenthalben darboten. Die ärmsten Leute trugen ihre Habe ins Rathaus. Silbergegenstände, Geld, und was sie nur an Pretiosen besaßen, gaben sie hin. Man sah Frauen silbernes Besteck, Ohrgehänge, Eheringe eilig ins Rathaus bringen; arme orthodoxe Juden gaben ihre Sabbatleuchter hin, kurz, es gab keinen Menschen in der Stadt, der nicht irgendeinen, wenn auch noch so bescheidenen Beitrag geleistet hätte. Allerdings hätten diese Opfer nicht hingereicht, um die Summe zustande zu bringen, wenn die noch wenigen zurückgebliebenen Reichen nicht ihre Schätze freudig hingegeben hätten. Der Erzbischof stellte Silbergeräte im Werte von 50 000 Kronen bei. Als aber der Vormittag verstrichen war und die Kontribution noch immer nicht zustande gekommen war, beschloß man unter Zustimmung der Gerichtsbehörde, die verschlossenen Juwelierläden zu öffnen und ihnen Beiträge zu entnehmen. Um 5 Uhr kam die Summe zusammen. Der General erschien und erklärte, er nehme die Kontribution nicht, er habe nur die Czernowitzer Bevölkerung jene Gefühle austreten lassen wollen, die die Bevölkerung von Kamenez-Podolsti empfunden habe.“

Gleichzeitig mit der Befreiung des Marmaroser Komitats gelang auch die Säuberung der Bukowina. Die Russen, die in Czernowitz bereits eine Verwaltung mit einem Zivilgouverneur an der Spitze eingerichtet hatten, mußten die Stadt räumen. Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung zogen die österreichisch-ungarischen Truppen in die besagten Straßen ein. Die Russen hatten die Stadt völlig unverfehrt verlassen und keine öffentlichen Gebäude oder Privathäuser zerstört.